

Jung Wien

Alles begann in Brünn:

Eduard Michael Kafka

11. 3. 1868 Wien, † 3. 8. 1893 Brünn.

Mit Bahr war er 1889/90 Begründer u. Redakteur der Monatsschrift »Moderne Dichtung« (ab dem 2. Jg. in Wien erschienen u. d. T. »Moderne Rundschau« in Wien), Er redigierte gemeinsam mit Leo Berg die Zeitschrift »Die Moderne« in Berlin. 1892 übersiedelte er wieder nach Brünn.

Hermann Bahr (1863-1934)



der wichtigste Program-matiker
der nach-naturalistischen
Literatur

1891: Die Überwindung
des Naturalismus:

"Ja, nur den Sinnen wollen wir
uns vertrauen, was sie
verkündigen und befehlen.
Sie sind die Boten von
draußen, wo in der Wahrheit
das Glück ist. Ihnen wollen
wir dienen."

Hermann Bahr

Man kann den Naturalismus als die hohe Schule der Nerven beschreiben: In welcher ganz neue Füllhörner des Künstlers entwickelt und ausgebildet werden, eine Sensibilität der feinsten und leisesten Nuancen, ein Selbstbewusstsein des Unbewussten, welches ohne Beispiel ist.

Der Naturalismus ist entweder eine Pause zur Erholung der alten Kunst; oder er ist eine Pause zur Vorbereitung der neuen: jedenfalls ist er ein Zwischenakt.

Hermann Bahr

"Die Herrschaft des Naturalismus ist vorüber, seine Rolle ist ausgespielt, sein Zauber ist gebrochen. In den breiten Massen der Unverständigen, welche hinter der Entwicklung einhertrotten und jede Frage überhaupt erst wahrnehmen, wenn sie längst schon wieder erledigt ist, mag noch von ihm die Rede sein. Aber die Vorhut der Bildung, die Wissenden, die Eroberer der neuen Werte wenden sich ab. Neue Schulen erscheinen, welche von den alten Schlagworten nichts mehr wissen wollen. Sie wollen weg vom Naturalismus und über den Naturalismus hinaus."

Hermann Bahr

1894 Mitherausgeber der liberalen Wochenschrift
Die Zeit

Lucie Kostrbová: Mezi Prahou a Vídní. Praha:
Academia, 2011

KOSTRBOVÁ, Lucie – IFKOVITS, Kurt –
DOUBEK, Vratislav. Die Wiener Wochenschrift
Die Zeit (1894–1904) als Mittler zwischen der
Tschechischen und Wiener Moderne. Praha –
Wien: Masarykův ústav a Archiv AV ČR –
Österreichisches Theatermuseum Wien, 2010.

Jung Wien

„Du haßt und verachtest die Menschen und kannst sie dennoch nicht missen --- K a f f e e h a u s . “

Architektur, Musik, Literatur (A. Loos, G. Klimt, Otto Wagner, Otto Weininger, Karl Kraus, A. Schönberg, S. Freud, L. Wittgenstein, H.v. Hofmannsthal, G. Mahler, A. Schönberg, A. Zemlinsky)

Kaffeehausliteratentum: Café Central, Peter Altenberg; Egon Fridell u.a.)

Jung Wien

Was steigerte die kreative Potenz des Wiener Milieus?

- Auftraggeber, Kunden
- die Generation der Söhne erfolgreicher Eltern
- Zustrom von Talenten aus der Provinz:

Ivan Cankar, Das Haus der Barmherzigkeit (die Gegenperspektive der armen Vorstadt außerhalb des "Gürtels")

Ivan Franko (von Herbst 1892 bis Sommer 1893 in Wien, um am Slawischen Seminar bei Prof. Jagić seine Dissertation fertigzustellen).

Josef Svatopluk Machar (Bankbeamter von 1889 dreißig Jahre lang in Wien)

Tadeusz Rittner (maturierte an einem Wiener Elitegymnasium, studierte dann Jus und trat schließlich als Doktor der Rechte in den österreichischen Staatsdienst ein).

Peter Altenberg (1859-1919)

Bohemen

Prosastücke, Skizzen →
v.a. die Fähigkeit, die

Frauenseele
künstlerisch
darzustellen

Wie ich es sehe, 1896;

Was der Tag mir
zuträgt, 1901



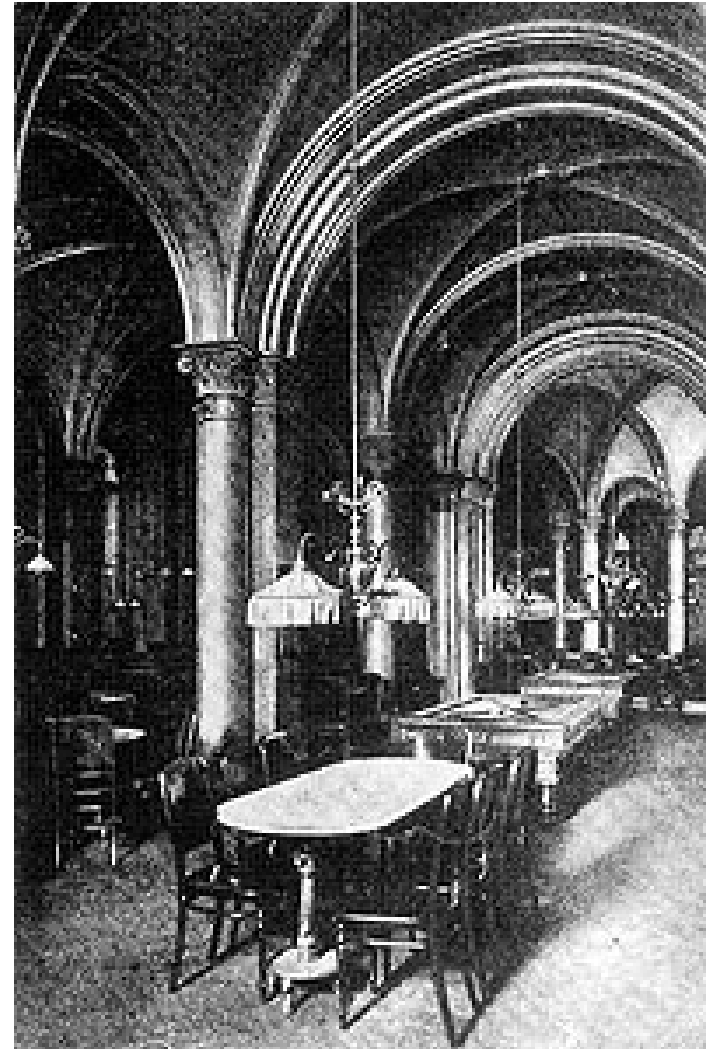
Peter Altenberg



Alfred Polgar

Anton Polgar über das
Central:

"Das Central ist ein Ort für Menschen, die die Zeit totschiagen müssen, um nicht von ihr tot-geschlagen zu werden. ... Seine Bewohner sind größtenteils Leute, deren Menschenfeindschaft so heftig ist wie ihr Verlangen nach Menschen, die allein sein wollen, aber dazu Gesellschaft brauchen."



Hugo von Hofmannsthal: Gabriele d'Annunzio,

Wir haben aus den Toten unsere Abgötter gemacht; alles, was sie haben, haben sie von uns; wir haben ihnen unser bestes Blut in die Adern geleitet; [...] Ja alle unsere Schönheits- und Glücksgedanken liefen fort von uns, fort aus dem Alltag, und halten Haus mit den schöneren Geschöpfen eines künstlichen Daseins, mit den schlanken Engeln und Pagen des Fiesole, mit den Gassenbuben des Murillo und den mondänen Schäferinnen des Watteau. Bei uns aber ist nichts zurückgeblieben als frierendes Leben, schale, öde Wirklichkeit, flügelahme Entsagung. Wir haben nichts als ein sentimentales Gedächtnis, einen gelähmten Willen und die unheimliche Gabe der Selbstverdoppelung. Wir schauen unserem Leben zu; wir leeren den Pokal vorzeitig und bleiben doch unendlich durstig: denn, wie neulich Bourget schön und traurig gesagt hat, der Becher, den uns das Leben hinhält, hat einen Sprung, und während uns der volle Trunk vielleicht berauscht hätte, muß ewig fehlen, was während des Trinkens unten rieselnd verlorengelht; so empfinden wir im Besitz den Verlust, im Erleben das stete Versäumen.

Fra Angelico: Madonna umringt von Engeln
Entstehungsjahr: 1429



Otto Friedländer (1878 - 1938)

im Caféhaus:

„Jeder Mensch kann in jedes Kaffeehaus gehen –
ausgenommen natürlich die Damen.“

Letzter Glanz der
Märchenstadt - Wien
um 1900. Molden,
Wien 1948

Karl Kraus

1892/1893 Mitarbeiter der Zft
Die Gesellschaft



Richard Schaukal über Kraus,
1933:

nicht gleich Hofmannsthal im
Treibhausdunst verfrühter
Überbildung entwuchs ...
begabt, aber nicht altklug,
aufgeweckt aber nicht
überreizt, gelehrig, aber kein
Wunderkind

Karl Kraus an Schnitzler

Aber da ich Sie, lieber Herr , stets hochgeschätzt und geachtet habe, so will ich mich auch Ihnen ganz offenbaren. Sie können ermessen, wie sehr es mich kränken musste, dass Sie mir vorgestern im Café Griensteidl ... mit sichtlicher Kälte und – ich möchte sagen *ceremonieller Höflichkeit* begegneten. Ich hasse und hasste diese falsche, erlogene *Decadence*, die ewig mit sich selbst coquettiert; ich bekämpfe und werde immer bekämpfen: die posierte, krankhafte, onanierte Poesie.

Adolf Loos und Café Museum

1899 nackig und kahl,
das ungewohnt Karge
hat ihm den Beinamen
"Café Nihilismus"
eingetragen. Weil die
wiener waren damals
mehr Plüschi und
Schnickschnack
gewohnt.



Adolf Loos: Ornament und Verbrechen, 1908

der papua schlachtet seine feinde ab und verzehrt sie. er ist kein verbrecher. wenn aber der moderne mensch jemanden abschlachtet und verzehrt, so ist er ein verbrecher oder ein degenerierter. der papua tätowiert seine haut, sein boot, sein ruder, kurz alles, was ihm erreichbar ist. er ist kein verbrecher. der moderne mensch, der sich tätowiert, ist ein verbrecher oder ein degenerierter. es gibt gefängnisse, in denen achtzig prozent der häftlinge tätowierungen aufweisen. die tätowierten, die nicht in haft sind, sind latente verbrecher oder degenerierte aristokraten. wenn ein tätowierter in freiheit stirbt, so ist er eben einige jahre, bevor er einen mord verübt hat, gestorben.

Ornament und Verbrechen

evolution der kultur ist gleichbedeutend mit dem entfernen des ornamentes aus dem gebrauchsgegenstande.

der vertreter des ornamentes glaubt, daß mein drang nach einfachheit einer kasteiung gleichkommt. nein, verehrter herr professor aus der kunstgewerbeschule, ich kasteie mich nicht! mir schmeckt es so besser. die schaugerichte vergangener jahrhunderte, die alle ornamente aufweisen, um die pfauen, fasane und hummern schmackhafter erscheinen zu lassen, erzeugen bei mir den gegenteiligen effekt. mir grauen gehe ich durch eine kochkunstausstellung, wenn ich daran denke, ich sollte diese ausgestopften tierleichen essen. ich esse roastbeaf.

Ornament und Verbechen

alle dinge, die wir modern nennen, haben kein ornament. bis auf die dinge, die der frau gehören. das ornament der frau entspricht imgrunde dem des wilden, es hat erotische bedeutung.

